Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Moabit-Ost 2010

erstellt von
UrbanPlan GmbH
in Kooperation mit
Stadtrand gGmbH

Cornelia Cremer
Angelika Vahnenbruck

Team:
Hans Panhoff
Sevgi Kayhan
Dorine Crass
Tina Hilbert

Inhalt

1. Allgemeiner Teil ***2***

1.0 Vorbemerkung 2
1.1 Gebietskarte 2
1.2 Beschreibung der städtebaulichen Struktur des Gebiets 3
1.3 Beschreibung der sozialen Lage im Gebiet 4
1.4 Bestandsaufnahme der im Gebiet vorhandenen Akteure und Netzwerke 5

2. Stärken-Schwächen-Analyse ***6***

2.1 Stärken und Schwächen aus Sicht von Bewohnern und Gewerbe 6
2.2 Stärken und Schwächen aus Sicht von Kindern und Jugendlichen 8

3. Bedarfsanalyse gemäß den strategischen Zielen Z 1 bis Z 9 ***9***

Z1 = Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt 9
Z2 = Mehr Fort- und Weiterbildung 9
Z3 = Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums 10
Z4 = Bewohner/innenadäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur 10
Z5 = Bewohner/innenadäquate Stadtteilkultur 11
Z6 = Besseres Gesundheitsniveau 11
Z7 = Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheitsempfindens 11
Z8 = Mehr soziale und interkulturelle Integration 12
Z9 = Mehr Partizipation der Bewohner/innen und Akteure 12

4. Beschreibung der durchgeführten Beteiligung ***13***

4.1 Auftaktveranstaltung 13
4.2 Aktivierende Befragung 13
4.3 Stadtteilkonferenz 13
4.4 Quartiersratswahl 14
4.5 Öffentlichkeitsarbeit 14

5. Konzept für das Jahr 2010 ***14***

5.1 Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen 14
5.1.1 Lokale Ökonomie ausbauen und lokale Beschäftigung fördern 15
5.1.2 Bildungslandschaft entwickeln 15
5.1.3 Soziale und interkulturelle Integration unterstützen 16
5.1.4 Gesundheitswirtschaft entwickeln 17
5.1.5 Wohnumfeld verbessern 17

5.2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren 18

ANHANG:

Projekte im Quartiersfonds 1
Projekte im Quartiersfonds 2

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Moabit-Ost 2010

1. Allgemeiner Teil

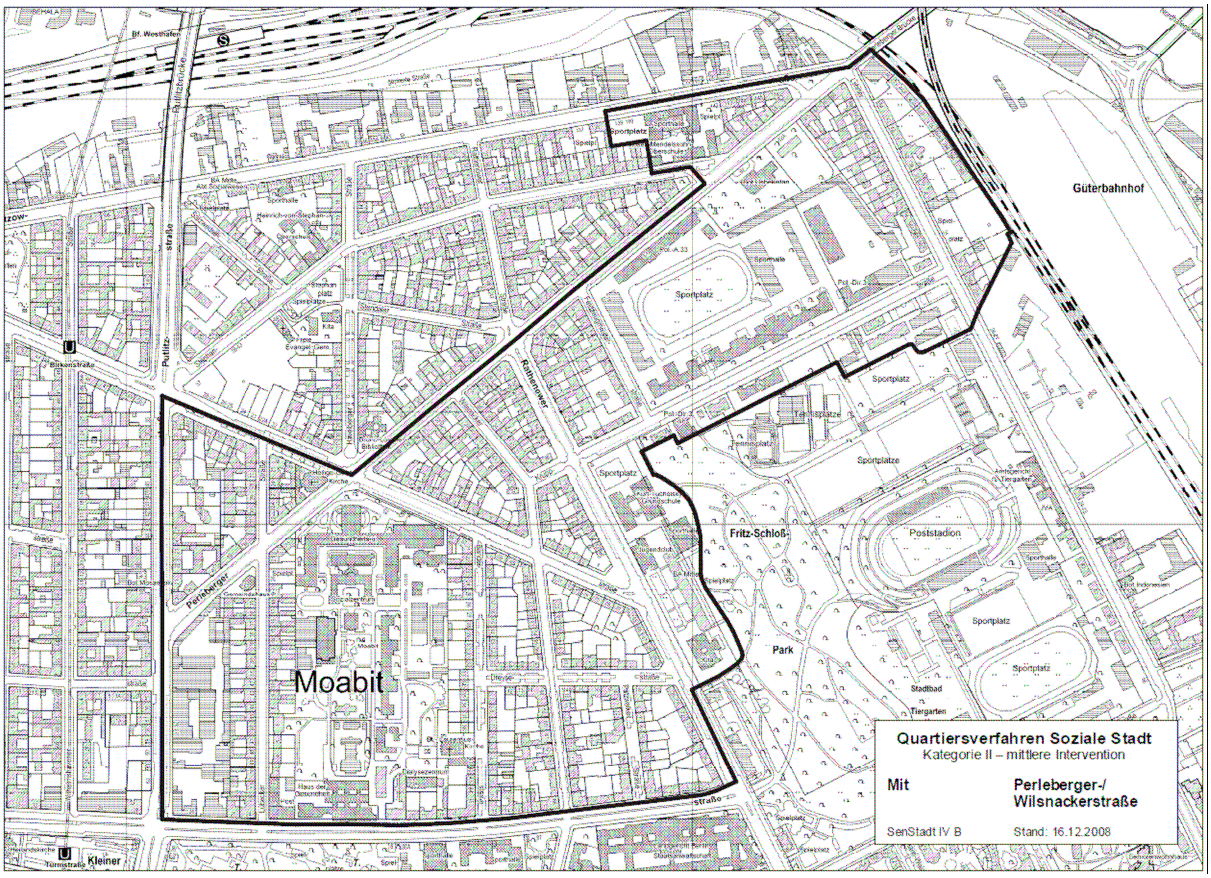
1.0 Vorbemerkung

Die Quartiersmanagementarbeit im Gebiet Perleberger /Wilsnacker Straße (Moabit-Ost) begann am 1. Juni 2009. Im ersten halben Jahr standen die Bestandserfassung und die Kontaktaufnahme mit den hier wirkenden Akteuren im Vordergrund. Dem Leitgedanken der Quartiersarbeit folgend, dass ein erfolgreicher Einsatz und das Schaffen nachhaltiger Strukturen nur gelingen, wenn dies mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen geschieht, wurde ein Schwerpunkt auf ihre Beteiligung gelegt; dies wird in einem eigenen Kapitel des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepts dargestellt. Der Erfassung der Stärken und Schwächen, der Bedarfe und Wünsche, der allgemeinen und schon in Projektform getragenen Vorschläge wird in diesem ersten IHEK eine wichtige Rolle zugemessen.

Eine erste Prioritätensetzung bei den vorgegebenen strategischen Zielen wurde durch das QM-Team mit einer temporären Begleitgruppe aus Bewohnern, dem Bezirksamt und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung abgestimmt.

Im kommenden Jahr wird der Berichtsteil in der bei den bereits länger existierenden QM-Verfahren üblichen Struktur erfolgen.

1.1 Gebietskarte



1.2 Beschreibung der städtebaulichen Struktur des Gebiets

Eine Stärke ist die zentrale Lage des Quartiers Perleberger- / Wilsnacker Straße mit seinen 10.500 Einwohnern/innen in der Mitte von Berlin.
Aus der Vogelperspektive erscheint das Quartier gut verflochten mit zentralen Orten von Berlin zu sein. Dennoch wird von Bewohner/innen häufig gesagt, dass es im Schatten des Regierungsviertels läge. Die positive städtebauliche Entwicklung - bezogen auf den Hauptbahnhof und die Regierungsbauten - ist bislang ohne entsprechende Effekte für die angrenzenden Gebiete geblieben, wenngleich die Erwartung darauf auch Befürchtungen hinsichtlich steigender Mieten und entsprechendem Verdrängungsdruck laut werden lasen.

Das QM-Gebiet ist kein einheitliches Gebiet, sondern besteht aus verschiedenen Clustern mit unterschiedlicher baulicher und funktionaler Struktur. Diese beziehen sich stadträumlich weniger aufeinander als eher auf sich selbst. Große Bereiche weisen sogar eine starke Binnenorientierung auf, z.B.

- das Gelände des ehemaligen Krankenhauses Moabit,
- das Gelände der ehemaligen Schultheiss-Brauerei,
- die Polizeikaserne in der Kruppstraße (nicht öffentlich zugängig),
- der Gewerbehof Lehrter Straße, aber auch
- das Infrastrukturband Rathenower Straße mit Schule, Kubu, Kita etc.

Die heterogene Bebauungsstruktur besteht aus gemischt genutzter Gründerzeitbebauung entlang der Perleberger-, Lübecker- und südlicher Birkenstraße sowie der reinen Wohnbebauung aus den 1950er und frühen 1960er Jahren, z.B. im Bereich Wilsnacker-/Dreysestraße. Dieser Wohnungsbestand ist aufgrund von Wohnungsgrößen und Hellhörigkeit kaum ein Objekt für junge und ggf. einkommensstärkere Nachfragegruppen.

Die Wohnungseigentümerstruktur stellt sich sehr heterogen dar und setzt sich überwiegend aus Einzeleigentümern, aber auch genossenschaftlichen Wohnprojekten und Wohnungseigentümergemeinschaften zusammen. Einiger Wohnungsbestand wird von städtischen Wohnungsunternehmen verwaltet.

Zu den Schwachstellen des Quartiers zählt, dass stark durch Verkehr belastete Straßen den Quartierszusammenhang zerreißen und Aufenthalts- und Wohnqualität des gründerzeitlichen Wohnungsbestands beeinträchtigen - ein Beispiel ist die Perleberger Straße. Viele leer stehende Läden verweisen zudem auf Anpassungsschwierigkeiten der lokalen Wirtschaft, sind aber auch Ausdruck von sinkender Kaufkraft und wachsender Armut im Stadtteil.

Mit Blick auf die an das Quartier angrenzenden Gebiete, kann von einem Kraftfeld positiver Möglichkeiten gesprochen werden. So ist Moabit West bereits seit Jahren in das Programm *Soziale Stadt* aufgenommen. Im Osten grenzt das Gebiet Heidestraße an das Quartier, das zusammen mit Tiergarten-Nordring Teil des Programms Stadtumbau West ist. Teilweise überlappen sich die Kulissen sogar. Hier geht es vor allem darum, einen hochwertigen innerstädtischen Wirtschaftsstandort aber auch Wohnungsbau zu entwickeln. Städtebauliche Maßnahmen sollen das Gebiet attraktiver für Familien machen, ohne Verdrängung auszulösen. Und nicht zuletzt gehört ein Abschnitt der Turmstraße zur Gebietskulisse des Programms „Aktive Zentren“, um ihre Bedeutung als wichtige Einkaufsstraße wieder herzustellen.

1.3 Beschreibung der sozialen Lage im Gebiet

Die Statistik zeigt die Vielfalt der Einwohnergruppen im Quartier. Mehr als die Hälfte der 10.920 Bewohner/ innen hat einen Migrationshintergrund (55,1 %), davon sind 32,1 % Ausländer und 23,0 % Deutsche mit Migrationshintergrund. Viele Einwohner haben ihre Wurzeln in der Türkei, aber auch in arabischen Staaten und afrikanischen Ländern südlich der Sahara.

Bezogen auf die Gesamtbevölkerung beträgt der Anteil von Arbeitslosen 10,1 %, von Transfereinkommen abhängig sind 35,1 % der Bewohner. Die Kaufkraft beträgt mit 14.058 €/ Ew nur 96 % des Durchschnittswertes in den Berliner QM-Gebieten bzw. 83 % des Berliner Wertes. Ca. ¾ der Schüler sowohl in der Grund- als auch Oberschule sind im Schuljahr 2008/2009 lernmittelbefreit (SenBildWiss II A 2.04)

Diesen statistischen Daten entsprechen im Folgenden die qualitativen Aussagen der regionalen Arbeitsgemeinschaft Moabit Ost i.Gr. zur Beschreibung der Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien (aus der Materialsammlung des Bezirksamtes zu den Perspektivräumen, 2007):

Armut und Perspektivlosigkeit
Seit vielen Jahren wird die Lebenssituation in Moabit mit Perspektivlosigkeit beschrieben, die ein anhaltendes Problem darstellt.
Die Armut von Kindern und Jugendlichen ist in den letzten Jahren rapide angestiegen, inzwischen ist fast jedes dritte Kind arm. Dabei leiden vor allem Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien und von Alleinerziehenden unter Armut. Die damit einhergehenden Ausgrenzungsprozesse können zumindest bearbeitet, wenn auch nicht gänzlich verhindert werden.
Die vorhandene Armut führt auch dazu, dass die Straßen nicht attraktiver, sondern eintöniger geworden sind (Billig-Läden, Bäckereien).

Mehrfache Problemlagen
Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien haben neben dem Mangel an materiellen Dingen oft mit fehlender familiärer Struktur, Erziehung und Bildung zu tun.
Bei armen Familien sind häufiger gesundheitliche Probleme - verursacht durch falsche Ernährung und Bewegungsmangel, festzustellen. Die Folgen von Mangel- und Fehlernährung sind zunehmend zu beobachten.

Bei Kindern und Jugendlichen ausländischer Eltern kommen Integrations- bzw. Sprachprobleme hinzu, insbesondere wenn ein ungesicherter Aufenthaltstitel besondere Konsequenzen mit sich bringt. Teilweise wird eine zunehmende Abwehr und Rückzug gegenüber der deutschen Kultur, verbunden mit Hinwendung zu Religion und Tradition, vermutet. Ob dies ein anhaltender Trend ist, lässt sich schwer beurteilen.
Unter den Jugendlichen, die die Einrichtungen besuchen, ist ein hoher bis sehr hoher Anteil arbeitslos, ohne Ausbildung und z.T. auch ohne Schulabschluss, 80-90% stammen aus Migrantenfamilien.

Die zwischenmenschlichen Beziehungen, Umgang und Sprache sind gewalttätiger geworden, die Bereitschaft, Konflikte gewaltfrei zu lösen, ist gesunken, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ist dies häufiger zu beobachten. Von Älteren wird festgestellt, dass der Respekt vor dem Alter abnimmt.

1.4 Bestandsaufnahme der im Gebiet vorhandenen Akteure und Netzwerke

Das Gebiet zeichnet sich durch eine Vielzahl von verschiedenen Einrichtungen, Institutionen und Trägern aus, die in die Quartiersentwicklung einbezogen werden können.

Nicht alle liegen direkt im QM-Gebiet, haben aber eine wichtige Funktion für die Bevölkerung im Gebiet und sind in funktionaler Hinsicht Teil des Verflechtungsbereiches. Teilweise stehen sie in aktiver Vernetzung untereinander.

Bei den Schulen, die sich aufgrund der Schulstrukturreform teilweise in einem starken Umbruch befinden, sind dies:
Kurt-Tucholsky-Grundschule (öffentliche Grundschule); Moses-Mendelssohn-Oberschule (öffentliche Gesamtschule) in Kooperation mit der James-Krüss-Grundschule (Ganztagsschule in offener Form); ehem. Breitscheid-Oberschule (öffentliche Hauptschule), jetzt fusioniert mit Hedwig-Dohm-Oberschule am ehem. Standort der Heinrich-von-Stephan Oberschule

Es gibt mehrere Kitas mit unterschiedlichen Konzepten, teils konfessionell, teils bezirklich bzw. in Elternverantwortung. Dies sind:
Lehrter Kindergarten, Kita Rathenower Straße 15 (City Eigenbetrieb Berlin), Kita „Cheburashka“ (Träger: tangere e.V.,); Kita „Kleiner Frosch“(Träger Türkischer Bund); St. Laurentius Katholischer Kindergarten; Badehaus Kindergarten; Perle Kindergarten; Kindertagesstätte "Birkelinchen"

Der einzige relevante Standort für Jugendeinrichtungen ist das Jugendfreizeithaus Kubu in der Rathenower Str., in dessen Nähe sich auch die „Mädcheninsel“ in Trägerschaft von Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin e.V. befindet. Im Gebiet sind auch - ohne eigenen Standort – die Streetworker von gangway tätig. Wichtig für das Versorgungsangebot mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in Moabit insgesamt ist das SOS Familienzentrum.

Eine ganze Reihe sozialer Einrichtungen für unterschiedliche Zielgruppen sind im Gebiet ansässig bzw. stehen der Quartiersbevölkerung zur Verfügung:

Mädcheninsel; FixStern; VISTA Verbund für integrative soziale und therapeutische Arbeit gGmbH; Birkenstube Kontakt- und Anlaufstelle (in Kooperation mit Fixpunkt e.V.); Wohnprojekt Psychosozial betreutes Wohnen in Mitte (für Drogenabhängige); Treberhilfe Berlin gGmbH; Compass gGmbH – Psychosoziale Praxis; Erziehungs- und Familienberatung; Mieterberatung; Schuldnerberatung; Deutscher Familienverband e.V.; Sozialberatung Deutscher Familienverband e.V.; Unerhört e.V. (Verein für Hörgeschädigte); Lohnsteuerhilfeverein in Moabit e.V.

Wesentlicher Integrationsträger ist das Lotsenprojekt „Brücke“ des Bildungsmarkt e.V., ansässig in der Wilsnacker Straße.
Herausragende kulturelle Einrichtungen sind die Kulturfabrik Moabit in der Lehrter Str. 35 mit allen einzelnen Einrichtungen wie z.B. das Theaterdock, die Bruno-Lösche-Bibliothek, und auch die Dorotheenstädtische Buchhandlung.

Wichtige Orte der Begegnung, gerade in interkultureller Hinsicht sind die Sportvereine und Sportstätten. Hier sind für das Gebiet zu nennen:

Poststadion in der Lehrter Str., Fußballverein SC Union 06 (Mädchenfussball), Allgemeine Sportverein (ASV); BTSV 1850 e.V. Handball; Sportfreunde Berlin 79 e.V.; Tennisclub Tiergarten

Mit einem großen Standort im Gebiet ist die Polizei vertreten. Neben überbezirklichen Aufgaben ist auf dem Gelände auch der Abschnitt 33 ansässig, dem auch der Präventionsbeauftragte angehört.

Wichtig sind in einer sich ethnisch, kulturell und in den Lebensstilen ausdifferenzierenden Gesellschaft die religiösen Einrichtungen. Hier sind neben den christlichen Kirchengemeinden St. Laurentius (katholisch) und Heilig-Geist-Kirche Moabit (evangelisch);

die Christ Embassy Church und der Jesus Miracle Harvest Church auch die Moscheen und islamischen Kulturvereine zu nennen:

Sultan Ahmed Cami; Hicret Islamische Bildungszentrum; Minhaj ul quran Kulturzentrum; Masjid Al-Fallah (Indonesische Weisheits- und Kulturzentrum); Ayasofya Moschee; Haus der Weisheit e.V. Erfreulicherweise gibt es im Bezirk das Zentrum für Interreligiösen Dialog e.V. (ZID), in dem sich die Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften austauschen.

Als Migrantenorganisationen sind der Pakistanischer Kulturverein e.V. und das Afrika Haus Berlin von Belang.

Die wichtigsten Stadtteilinitiativen sind BürSte - Bürgerverein Stephankiez; Verein für eine billige Prachtstraße e.V. (Träger des B-Laden) und Moabiter Ratschlag.

Es existieren wichtige übergreifende formelle Netzwerke. Dies sind im Bezirk die AG-Bildung, das Schulen-Netzwerk und das Integrations-Netzwerk Moabit. In deren Umfeld finden auch wichtige und regelmäßige Veranstaltungen im und um das Gebiet herum statt: Moabiter Kulturtage “Inselglück“; Sommerfest „Lübecker Straße“; Lehrter Straßenfest; Klara-Franke-Tag und die Lange Nacht des Buches (jetzt: „Moabit liest“).

Seitens der Gewerbetreibenden ist die Interessensgemeinschaft Turmstraße als Zusammenschluss wichtig, der auch im Programm Aktive Stadtteilzentren eine Rolle spielt.

Bei den Gesundheitseinrichtungen sind vorhanden:
HPA – Heilpädagogische Ambulanz Berlin e.V., ehem. Krankenhaus Moabit – Gesundheits-zentrum Moabit (GSZ) und die Selbsthilfe-Kontakt-Stelle in der Perleberger Straße.

Eine Stärke des Quartiers ist auch, dass es Wohn- und Arbeitsort vieler Künstler/innen und Künstlergruppen unterschiedlicher Sparten ist. Die jedes Jahr stattfindenden Moabiter Kulturtagen „Inselglück“ zeugen davon und haben auch Anlaufstellen im Quartier.

Ein großer Vorteil sind die vorhandenen Medien, die einen wichtigen Beitrag sowohl für die Information als auch für die Vernetzung der Institutionen untereinander und der Aktivierung der Bewohner/innen leisten. Hier sind zu nennen:
(www.moabitonline.de); www.moabiter-ratschlag.de; www.lehrter-strasse-berlin.net; www.stephankiez.de; und www.turmstrasse.net

In gedruckter Form erscheint überdies die Zeitung LieSte von BürSte e.V.

2. Stärken-Schwächen-Analyse

2.1 Stärken und Schwächen aus Sicht von Bewohnern und Gewerbe

Zu den Stärken und Schwächen des Gebiets haben die Bewohner/innen bislang Aussagen getroffen bei

- einem Straßenfest,
- einem kleinen Zukunftsworkshop,
- der Auftaktveranstaltung,
- der Aktivierenden Befragung und
- der Stadtteilkonferenz.

Die genannten Stärken und Schwächen werden hier in nur leicht zusammenfassender Art wiedergegeben, da u.E. die Selbsteinschätzung wichtiger Anknüpfungspunkt für die künftige Arbeit des Quartiersmanagements bei der Behebung von Mängeln und der Stärkung von vorhandenen Potentialen sein wird.

Als **Stärken** des wurden Kiezes genannt:

- Internationalität, Multikulturalität, Kulturelle und künstlerische Vielfalt,
- Die Mieten und der alltägliche Lebensunterhalt sind (noch) bezahlbar, die hier lebenden Menschen werden als im positiven Sinne als "einfach" und "normal" beschrieben
- Identifikation von BewohnerInnen mit ihrem Kiez im Quartier
- Das alltägliche soziale Miteinander wird von sehr vielen Befragten erlebt als geprägt durch ein hohes Maß an Nachbarschaftlichkeit, Engagement und "Menschlichkeit"
- Möglichkeiten zur Sportausübung im öffentlichen Raum (Grünanlagen und an der Spree) sowie auf Anlagen (Fußballplatz, Minigolfplatz etc.), individuell organisiert oder im Verein werden als sehr wichtig angesehen und gut genutzt.
- Vielzahl von Einrichtungen des sozialen Hilfesystems sind den Befragten bekannt, dazu zählen auch Angebote des Bezirksamts/Bürgeramts. Unterstützung Hilfe von FreundInnen und Familie spielt eine große Rolle.
- Zentrale Lage, sowie der gute Anschluss durch den ÖPNV nicht zuletzt durch die Nähe zum Hauptbahnhof.
- Grüne Lage, Eine Auswahl an Parkanlagen im Quartier (z.B. Fritz-Schloß-Park) und in der Nähe (z.B. Großer Tiergarten) sowie das Spree- und Kanal- und Häfenufer, Freiräume durch unbebaute Flächen.
- Verkehrsberuhigt und begrünte Straßen
- "Einkaufsgünstig", d.h. preiswerte Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
- Migranten/innen öffnen Geschäfte.

Als **Schwächen** des Kiezes wurden genannt:

- Wohnumfeld nicht gepflegt, dreckig, Müll, Hundekot,
- Verkehrslärm und speziell Lübecker Str. – keine Bäume;
- Entwicklung zu einer einseitigen Bewohnerstruktur in verschiedenen Gegenden sowie das "nebeneinander her leben" von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund
- Zunehmender Wegzug vor allem junger Familien vor der Einschulung der Kinder aus dem Quartier, steigende Mieten, Verdichtung der Bebauung
- Sehr hohe Lärm- und Umweltbelastung sowie Einschränkung der Sicherheit für Fußgänger durch den Autoverkehr, mangelnde Taktung der BVG-Busse
- Sicherheitsfragen – Drogen- und Alkoholprobleme in Parks (dürfte hauptsächlich Kleinen Tiergarten betreffen), Bedrohung zwischen Nachbarn.
- Zu wenig Kultur- und Ausgehangebote, von vielen wird bemängelt, dass ein Kino fehlt, Kommerzialisierung des Turmstraßenfests.
- Unzufriedenheit mit der Quantität und zum Teil auch der Qualität der Bildungsangebote für diese Zielgruppe, vor allem im außerschulischen Bereich.
- Sehr vehement wird die Schließung des Freibades beklagt. Es fehlt ein Basketball-/ Streetballplatz sowie ausreichend für alle nutzbare Sportplätze.
- verschärfte Kürzung finanzieller Zuwendungen als große Belastung und Gefährdung für soziale Einrichtungen und ihrer Angebote
- beim Gewerbe wenig Branchenvielfalt, überhöhte Gewerbemieten

  "Zu viele Spielcasinos", beklagt wird die Vermietung von Ladenräumen an Spielautomatencasinos und Wettbüros, die auch die Atmosphäre im Kiez negativ verändern.

- "Wegbrechen des Einzelhandels", d.h. die Einkaufsmöglichkeiten werden quantitativ weniger und qualitativ zu einseitig (z.B. viele sog. Backshops). Der Zustand der Markthalle wird bemängelt.

Aus Sicht der befragten Gewerbetreibenden ergaben sich Aussagen, die als Beschreibung der **Schwächen** gesehen werden können:

- Armut, hohe Fluktuation, „Mittelschicht“ zieht weg und damit einhergehend geringe Kaufkraft der Bewohner/innen
- Hohe Gewerbemieten, langwierige Vermietungsverhandlungen
- Hohe bürokratische Hürden bei der Genehmigungen insbes. bei den Gewerbetreibenden mit Migrationshintergrund (z.B. bei der Anerkennung der Auslandsabschlüsse, insbesondere bei den Friseuren)

2.2 Stärken und Schwächen aus Sicht von Kindern und Jugendlichen

Parallel zu der durchgeführten Aktivierenden Befragung wurde im Zuge der Kinder- und Jugendbeteiligung ein eigenständiges Projekt durchgeführt. An den Fotostreifzügen haben 60 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 19 Jahren aus verschiedenen Einrichtungen teilgenommen. Die von ihnen angesprochenen Themen waren:

- Spiel und Bewegung
- Konsum
- Kultur und Angebote für Kinder und Jugendliche
- Gestaltung und Zustand des öffentlichen Raumes

+ = positiv **–** = negativ bewertet

1. Spiel und Bewegung

+ Fritz-Schloss-Park (besonders die Geräte an der Joggingstrecke, Rodelbahn, Minigolf
– Spielplatzumbau im Park dauert zu lange
+ Poststadion (Fußballplätze)
+ Hallenbad
– Schließung Freibad

Insgesamt gibt es wenig Spielflächen im QM-Gebiet, aber attraktive Spielflächen angrenzend (Spielplätze, Wasser, Sportflächen)

2. Konsum

– Kaum attraktive Läden für Jugendliche im QM-Gebiet
+ Hoffnung auf Edeka-Center („coole Läden“)
+ Imbisskultur (nette Besitzer, billiges Essen)
+ Hauptbahnhof als besonderer Ort (Läden und Events)

3. Kultur und Angebote für Kinder

+ Bruno-Lösche-Bibliothek
+ Veranstaltungen im Heinrich-Zille-Haus

4. Gestaltung und Zustand des öffentlichen Raumes

– Müll auf Straßen und Plätzen, Müll- und Kifferecke auf dem Spielplatz Lübecker Straße (dringender Veränderungswunsch!)

+ gute Graffitis generell positiv**,** Verschmierungen und Tags sehr negativ (bis hin zu dem Empfinden von „bedrohlicher Atmosphäre“ des Raumes)

3. Bedarfsanalyse gemäß den strategischen Zielen Z1 - Z9

Die folgende Zusammenstellung der Bedarfe nach Zielbereichen geht ebenfalls im Wesentlichen auf die Aussagen zurück, die Bewohner/innen bislang bei einem Straßenfest, bei einem kleinen Zukunftsworkshop, bei der Auftaktveranstaltung, bei der Aktivierenden Befragung und bei der Stadtteilkonferenz getroffen haben. Ergänzt sind sie teilweise durch Aussagen von in der Lenkungsrunde vertretenen Fachämtern, durch das QM-Team befragte Expert/innen und vereinzelt aus bereits vorliegenden Gutachten.

Strategisches Ziel: Z1 = Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
1.1 Erhalt bestehender Arbeitsplätze 1.2 Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen 1.3 Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche 1.4 (Re-)Integration von Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern in den Arbeitsmarkt und/oder in Qualifizierung (u.a. ABM, SAM, Arbeitsförderbetriebe) 1.5 Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen 1.6 Standortmarketing/Standortprofilierung	- mehr öff. geförderte Stellen für mind. 3 Jahre - Arbeitsmarkt von unten (kleine Existenzgründungen fördern) - Ausbildungsförderung – 2. Bildungsweg - Projekte für Jugendliche – Bildungspaten, Mentoren - Kooperation mit Gewerbetreibenden - Wiederbelebung der Arminiushalle/ Markthalle - Belebung des Gewerbes im Quartier z.B. durch eine sog. Gewerberaumbörse und/ oder die Zusammenarbeit mit Hauseigentümern - Turmstrassenfest verlängern bis Rathenowerstr. - Projekte gegen Gewerbeleerstand entwickeln -- Ansiedlung von Kunst- und Kulturgewerbe (z.B. Theater) im Quartier - Unternehmungen für die Gewerbevielfalt - Beratung und Informationen über Kreditmöglichkeiten, Kredite (unbürokratisch) auch für die kleine Geschäfte - Krankenhausgelände soll möglichst schnell attraktiver werden (lieber wieder ein Krankenhaus) - Mit dem Aktiven Stadtzentrum Turmstraße und mit dem Stadtumbau West sollte zusammen gearbeitet werden.

Strategisches Ziel: Z2 = Mehr Fort- und Weiterbildung	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
2.1 Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung (inkl. der Verbesserung der Bekanntheit/Akzeptanz bestehender Einrichtungen) 2.2 Qualifizierung der Bewohner/innen zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung 2.3 Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht- deutscher Herkunftssprache (inklusive Basiswissen zum politischen System und zum Rechtssystem)	- Der Aufbau einer Datenbank, was gibt es wo - besondere Förderung für besonderes Bedarfsgebiet - geförderte Sprachkurse, mehrere Sprachen - Mentoren-Projekte / „Bildungspaten“ - Mentoren „Jugendliche für Jugendliche“ - Kita als Bildungsort, Übergang Kita – Schule muss mehr beachtet werden - Unterstützung für Lehrer/innen (Kapazität der Schulen?) (Win-Win-Situation durch ehrenamtliche Helfer/innen in Schule) - Beachtung der nichtformalen Bildung , die 2/3 zur Identitätsbildung beiträgt.

Strategisches Ziel: Z3 = Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
3.1 Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner/innen mit ihrer Wohn- und 3.2 Lebenssituation Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u.a. Verschmutzungen, 3.3 Vandalismus, Verwahrlosung) Qualitative Verbesserung der Wohnungen / 3.4 der Situation der Mieterhaushalte Qualitative Verbesserung der Häuser/ 3.5 Aufgänge/ Treppenhäuser/ Höfe Erhalt, Unterstützung und Stärkung des wohnortnahen Einzelhandels, der Dienstleistungsangebote und der 3.6 Gastronomie Verbesserung der Verkehrssituation	- mehr Bäume in der Lübecker Str. - bessere Versorgung – Läden, Einkaufscenter - mehr Sauberkeit - keine Vertreibung von Jugendlichen von öffentlichen Plätzen und aus Einrichtungen - Arminius-Markthalle wieder beleben - Maßnahmen zur Verkehrssicherheit und Verkehrsberuhigung im o.a. Teil der Lübecker Straße. - attraktive Gestaltung, Wiederbelebung und Pflege des öffentlichen Raums - Spielplatzpflege und –entwicklung - Ampelanlage über die Perleberger Ecke Lübecker Str. - Verkehrsberuhigung der Perleberger Str.
Strategisches Ziel: Z4 = Bewohner/innenadäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
4.1 Verbesserung der Schulsituation 4.2 Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen 4.3 Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung) 4.4 Verbesserung der Kinderbetreuung 4.5 Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen	- Mentorenprojekte brauchen eine Plattform (Träger) der vermittelt - Schule als ein Ort für das Gebiet sein, z.B. durch Nutzungsmöglichkeiten von Turnhallen oder anderer Räume - Öffnung der Schulen für und eine enge Kooperation mit freien Trägern der außerschulischen Jugendarbeit und Vereinen - interkulturelle Öffnung der Institution Schule, interkulturelles Lernen und interkulturelle Kompetenz - leer stehender Laden für ein Hausaufgaben-hilfeprojekt nutzen als, niedrigschwelliges Angebote. - Vernetzung zwischen Schulen - Unterstützung von Kindern und Jugendlichen - bessere Nachmittagsangebote - mehr Angebote für Kinder draußen (Spielplatz, Wiese) - Basketballplatz mit Tartanboden - besondere Angebote für Kinder im Alter von ca. 12-14 Jahren, die Schwierigkeiten haben, in die bestehenden Einrichtungen/ Angebote integriert werden zu können.* - Für Jugendliche von 14-22 Jahren gibt es zu wenig Treffpunkte, ein selbstorganisiertes Jugendzentrum wird gewünscht - Es wird empfohlen die Einrichtungen in die Lage zu versetzen durch Kooperation mit dem RSD, Einsatz sozialpädagogischer Fachkräfte und Fortbildungen Zusatzqualifikationen zu erlangen, um die Integration „schwieriger“ Kinder in die vorhandenen Einrichtungen zu ermöglichen.* - Kinder vermissen die Erfahrungen auch männlicher Ansprache, daher sollten Väter mit

	angesprochen werden um sich z.B. über Themen Fahrradwerkstatt, Handwerk an der Nachbarschaft zu beteiligen ** aus Empfehlungen der AG Moabit-Ost*
Strategisches Ziel: Z5 = Bewohner/innenadäquate Stadtteilkultur	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
5.1 Erhalt bestehender Angebote 5.2 Initiierung von Bewohner/innen getragenen kulturellen Aktivitäten 5.3 Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohner/innengruppen (z.B. Ältere, ausländische und deutsche Jugendliche) 5.4 Aktivierung d. öffentlichen Lebens i. Stadtteil	- Ansiedlung von Kunst- und Kulturgewerbe - mehr Angebote in Kunst und Kultur - Kulturelle Projekte wie „Kolonie Wedding“ - Zwischennutzung von leer stehenden Räumen für Kunst - Die nördliche Rathenower Straße mit einem hohen Anteil an leer stehenden Läden könnte ein Ort für Nutzungen einer Kulturinitiative sein - mehr geförderte interkulturelle Kurse (Musik, Tanz, Malen, Poesie) - große öffentliche Veranstaltungen - zusätzliche Orte, wo Jugendliche sich treffen können, wie ein selbstverwaltetes Jugend-zentrum oder einen selbstverwalteten Laden, - wichtig ist das selber machen statt zu jammern - Treffpunkt für alle Bewohner/innengruppen - Bürgerberatung/ Kiezberatung - Orte für Veranstaltungen - Teestube für Frauen und Kinder - Freibad - öffentliche Grillplätze

Strategisches Ziel: Z6 = Besseres Gesundheitsniveau	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
6.1 Erhalt bestehender Angebote 6.2 Verbesserung der gesundheitlichen Situation, insbesondere von Haushalten in schwieriger wirtschaftlicher Situation 6.3 Förderung der Bewegungs- und Gesundheitserziehung in den Familien, Kitas, Schul- und Sportvereinen 6.4 Verbesserung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen	- Biologisches Essen aus dem Schulgarten, selbst angebaut - Kostenlose Bewegungsangebote für Jung und Alt, Vereine zu teuer - Menschen müssen wieder Kochen lernen - Schaffung von bedarfsgerechten Bewegungsangeboten - Beratungs-, Informations- und Unterstützungs-angebote für Familien mit Säuglingen/ Kleinkindern hinsichtlich Erziehungskompe-tenzen und gesundheitlichen Fragen - Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten im öff. Raum
Strategisches Ziel: Z7 = Besseres Sicherheitsniveau und Steigerung des Sicherheits-empfindens	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
7.1 Steigerung des Sicherheitsempfindens der Bewohner/innen 7.2 Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes und wohnungsnaher Freiräume (z. B. Beleuchtung) 7.3 Unterstützung und Ausweitung der Gewaltprävention 7.4 Bekämpfung der offenen Drogenszene	- Alkohol- und Drogenprobleme in Parks und U-Bahnhöfen bekämpfen - Schulen, Lehrer/innen sollen wieder mehr mit den Schüler/innen bei Konflikten reden, statt die Polizei zu rufen

Strategisches Ziel: Z8 = Mehr soziale und interkulturelle Integration	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
8.1 Erhalt bestehender Angebote 8.2 Stärkung der Integration (Förderung des Dialogs, Verringerung von Konflikten) 8.3 Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft / Förderung nachbarschaftlicher Kontakte	- Internationalität erhalten - Vielfalt als Qualität erfahrbar machen - besserer Umgangston zw. Nachbarn - Konfliktlösungskompetenzen steigern - Negative Besetzung von Bildung in bildungsfernen Schichten angehen - Vorhandene Einrichtungen, die von Eltern regelmäßig angelaufen werden (z.B. Kitas), könnten als Ort der Begegnung dienen, um Anliegen zu vermitteln - Interkulturelle Öffnung der Schule, interkulturelles Lernen, interkulturelle Kompetenz verstärken - Um die Kommunikation in der Nachbarschaft zu stärken, sollten Multiplikatoren als Schlüsselpersonen gewonnen werden. - Für Information sollte ein Kiezladen als zentrale Anlaufstelle dienen - Interkulturelle Gärten könnten Nachbarschaften stärken - Projektvorschlag: Veranstaltung von interkulturellen Abenden als „cross-culture“ Veranstaltungen, bei denen sich 2 verschiedene Kulturen an sinnlichen Dingen wie Essen begegnen und ins Gespräch kommen - Projektidee: QM unterstützt eine Initiative Nachbarn laden Nachbarn ein - Koch- oder Tanzabend statt „Laberabend“ - Vorschlag: Anfertigung eines Kiezspazierführers - Fest zum Kennenlernen mit allen Migrantenvereinen
Strategisches Ziel: Z9 = Mehr Partizipation der Bewohner/innen und Akteure	
Operationale Ziele	**Bedarfe**
9.1 Erhalt bestehender Angebote 9.2 Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen (temporär/dauerhaft) 9.3 Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von 9.4 Maßnahmen des QM Imageverbesserung/Öffentlichkeitsarbeit	- ehrenamtliche Helfer/innen an Schulen - Bürgerberatung/ Kiezberatung - Öffentlichkeitsarbeit - Kiezladen als zentrale Anlaufstelle - Vorschlag: Mobile Vermittler sollen durch den Kiez laufen und die Menschen persönlich ansprechen - Schaukästen - Es werden neben den Gremien wie Quartiersrat und Vergabebeirat auch andere Formen der Mitbestimmungsmöglichkeiten gebracht - Informationen einfacher darstellen/ausdrücken

Die unterbreiteten Vorschläge und angesprochenen Bedarfe sind in der weiteren Arbeit des Quartiersmanagements zusammen mit Quartiersrat, den Fachämtern und den Akteuren vor Ort zu qualifizieren und zu gewichten.

4. Beschreibung der durchgeführten Beteiligung

Die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner erfolgte seit der Beauftragung in mehreren Etappen. Die wichtigsten Etappen waren dabei:

- Auftaktveranstaltung
- Durchführung einer Aktivierenden Befragung
- Stadtteilkonferenz am 21. November
- Quartiersrats- und Vergabebeiratswahl am 28. November

Das Verfahren wurde durch eine Begleitgruppe, bestehend aus engagierten Bewohner/-innen, Gewerbetreibenden, Initiativen, Schule, Kita und Stadtteilverein solange begleitet, bis der endgültige Quartiersrat gewählt wurde . Sie hat an der Entwicklung dieses Entwicklungskonzeptes mitgewirkt und die getroffenen Befunde und Aussagen bewertet. Darüber hinaus hat sie das QM-Team bei den Anträgen für den Quartiersfonds 1 und Quartiersfonds 2 für das Haushaltsjahr 2009 beraten und Empfehlungen für die Entscheidungen über diese Fördermittel abgegeben, die z.Zt. noch in Durchführung sind (vgl. Anlage).

4.1 Auftaktveranstaltung

Zur Vorbereitung der Auftaktveranstaltung und für die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes wurden durch das QM-Team eine Vielzahl von Gesprächen geführt. Dies waren zum einen die Bewohner/innen und Besucher/innen des Straßenfestes und einer Zukunftswerkstatt, Gewerbetreibende, Träger von Maßnahmen und Projekten, Stadtteilvereinen und Initiativen. Zum anderen fanden Gespräche mit Schulen, Kindertagesstätten und bezirklichen Ämtern sowie dem Präventionsbeauftragten der Polizei statt.

Die Auftaktveranstaltung fand am 11. September im Jugendfreizeithaus Kubu unter Beteiligung von ca. 110 Besucher/innen und des Bezirksbürgermeisters Dr. Hanke statt. Die Grundzüge dieses Entwicklungskonzeptes wurden dort vorgestellt. Während der Veranstaltung nahmen viele Besucher/innen die Gelegenheit wahr, ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge an vier verschiedenen Thementischen, die zu den identifizierten Schwerpunkten gehören, vorzutragen und festzuhalten. Diese sind in das INHEK eingearbeitet.

4.2 Aktivierende Befragung

Mit der Durchführung einer Aktivierenden Befragung wurde mit dem Moabiter Ratschlag ein vor Ort tätiger Verein mit der Durchführung beauftragt. Wichtiger strategischer Baustein von „Aktiv in Moabit-Ost“ war dabei die sog. Peer-to-Peer Befragung. Im Zeitraum von Anfang September bis Ende Oktober befragten 20 Bewohner/innen und Bewohner, die zu 50 % einen Migrationshintergrund haben, 203 Bewohner/innen zu Hause oder in deren Wohnumfeld. Dazu kamen ergänzend ca. 50 Expert/inneninterviews. Bei der inhaltsanalytischen Auswertung war das Ziel, die Themen, Anliegen und Wünsche der Bewohner/innen in Bezug auf Moabit-Ost zu erfahren und die relevanten Informationen zu Themenclustern zu verdichten. Die wichtigsten Ergebnisse sind in diesem IHEK aufgenommen.

Die Aktivierende Befragung wurde bei der Auftaktveranstaltung am 11. September erläutert und Befrager geworben. Die Ergebnisse wurden öffentlich anlässlich der Stadtteilkonferenz präsentiert und diskutiert.

4.3 Stadtteilkonferenz

An der Stadtteilkonferenz am 21.11.09 nahmen ca. 70 Personen teil. Nach der Präsentation der Ergebnisse der Aktivierenden Befragung und der Kinder- und Jugendbeteiligung „Das ist unser Kiez“ (Fotostreifzüge) arbeiteten die Teilnehmer in folgenden drei Arbeitsgruppen:

- Öffentlicher Raum und Gewerbe
- Nachbarschaft und Interkulturelle Begegnung

- Bildung in Schule und Freizeit

Im Plenum wurde die Ergebnisse der Arbeitsgruppe vorgetragen und diskutiert. Die zusammenfassende und abschließende Dokumentation wird im Dezember durch den Beauftragten fertig gestellt.

4.4 Quartiersratswahl

Nach einer Phase der Mobilisierung mittels Wahlaufrufen in deutsch und türkisch, Kandidatenprofilen im Internet und auf Plakat sowie Mailings und Vorberichterstattung in der bezirklichen Presse wurde am 28.11. ein Quartiersrat gewählt. Er setzt sich zusammen aus neun Bewohner/innenn und sechs Vertreter/innen von Institutionen, Vereinen und Initiativen. Am Wahltag präsentierten sich die Kandidat/innen in der Jugendfreizeitstätte KuBu, wo die Wahl und die öffentliche Auszählung stattfand. Parallel wurde auch der fünfköpfige Vergabebeirat gewählt, der über die Mittel des QF1 mitentscheidet. Vor dem Wahltag wurden in der Bruno-Lösche-Bibliothek und auf dem Schulhof der Kurt-Tucholsky-Grundschule Infostände mit Wahlmöglichkeit aufgebaut. Davon machten insbesondere Migranten und jüngere Bewohner regen Gebrauch.

4.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeit wird mittels der vor Ort bekannten Medien wie den Bezirksblättern und der stark wahrgenommenen Internet-Seiten (s.o.) immer über die laufenden Maßnahmen und aktuellen Terminen informiert. Darüber hinaus wurden zu allen Veranstaltungen eigene Plakate und Flugzettel erstellt und verteilt. Auf der Seite der Senatsverwaltung und der vorläufigen Homepage des Quartiersmanagement www.moabit-ost.de sind alle relevanten Informationen zu erhalten. Interessierte werden per E-Mail zu den Veranstaltungen eingeladen bzw. über das Verfahren informiert.
Darüber hinaus sind Informationen über die etablierte Internet-Seite von moabit-online,de erhältlich bzw. werden von dem Stadtteilmagazin LieSte zumindest im nördlichen Teil des QM-Gebietes verbreitet,

5. Konzept für das Jahr 2010

5.1 Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Von den neun strategischen Zielen des Programms *Soziale Stadt* werden fünf als besonders bedeutsam für das Quartier und seine Bewohnergruppen bewertet, die alle vom Aspekt von Partizipation und Aktivierung durchzogen sind.

Strategisches Ziel Z 1	**Strategisches Ziel** Z 2	**Strategisches Ziel** Z 4	**Strategisches Ziel** Z 6	**Strategisches Ziel** Z 8
Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt	Mehr Fort- und Weiterbildung	Bewohner/innen-adäquate soziale Infrastruktur	Besseres Gesundheitsniveau	Mehr soziale und interkulturelle Integration

Dies heißt nicht, dass die anderen strategischen Ziele keine Rolle spielen, vielmehr werden diese bei Bedarf gemeinsam mit den fünf Zielen integriert angegangen. Denn so wie es Querbezüge innerhalb der genannten Ziele oder Handlungsfelder gibt, bestehen diese auch zu anderen hier nicht hervorgehobenen. Weitere Themen und Aktionsfelder werden sich im Arbeitsprozess herauskristallisieren.

Innerhalb der herausgehobenen fünf Zielfelder scheinen auf den ersten Blick folgende Themen für die Entwicklungsmöglichkeiten des Quartiers und der Bewohnerschaft von Bedeutung zu sein

- lokale Ökonomie ausbauen und lokale Beschäftigung fördern,
- Bildungslandschaft (weiter)entwickeln,
- soziale und interkulturelle Integration unterstützen,
- Gesundheitswirtschaft entwickeln,
- Wohnumfeld verbessern.

5.1.1 Lokale Ökonomie ausbauen und lokale Beschäftigung fördern

Bei der Realisierung der verschiedenen wirtschaftlichen Vorhaben im Gebiet durch die Einkaufszentren bzw. in unmittelbarer Nähe durch Gewerbeansiedlung im Rahmen des Stadtumbaus soll durch einen kleinen Pakt für Arbeit dafür gesorgt werden, dass die bei der zuständigen Arbeitsagentur gemeldeten Gebietsbewohner/innen eine Chance auf Beschäftigung erhalten. Beim Thema Arbeitsmarktzugang ist ein wichtiger Partner bei der Quartiersentwicklung der Bildungsmarkt e.V., der das Servicezentrum Mitte für Beschäftigung – Jobagentur betreibt.

Das vorhandene Ladengewerbe ist durch kleine Familienbetriebe und Ein-Personenbetriebe geprägt, die allesamt unter den zurückgehenden Umsätzen leiden. Der Einzelhandel verteilt sich auf Lebensmittelgeschäfte, Telekommunikations-, Blumen-, Textil- und Zeitungs- und Geschenkartikelläden sowie Tabakshops. Dazu kommen gastronomische Betriebe (Imbiss, Restaurants und Bäckereien) und einige Handwerksbetriebe (Friseure).

Der sich entwickelnde großflächige Einzelhandel auf den Flächen der ehemaligen Schultheiss-Brauerei und Paechbrot-Bäckerei beunruhigt die Betreiber der Einzelläden. Hier entsteht ein Beratungsbedarf des bereits ansässigen Ladengewerbes zu Betreibungs-strategie „im Schatten und in Ergänzung“ des großflächigen Einzelhandels. Das Thema Existenzgründungs- bzw. Unternehmensberatung wird auch bei Gewerbetreibenden mit Migrationshintergrund eine Rolle spielen.

Ein weiteres Entwicklungsthema stellen die leer stehenden Ladengeschäfte dar. Vorschläge betreffen

- Hilfen zur Ansiedlung neuen Gewerbes z.B. in Form einer Gewerberaumbörse;
- Kunst und Kultur als Antriebsmotoren für die Wiederbelebung des öffentlichen Raums und als Zwischennutzungen leer stehende Läden, z.B. in Form von auch temporären Galerien,
- Zwischennutzungen durch soziokulturelle Projekte (z.B. Nachhilfeläden, Weiterbildungs-läden).

5.1.2 Bildungslandschaft entwickeln

Bildung ist ein entscheidendes Thema für das Quartier Moabit Ost, dafür sprechen die empirischen Befunde der hohen Arbeitslosigkeit, der Abhängigkeit von Transfereinkommen und des hohen Anteils an jugendlichen Transfereinkommensbezieher mit Migrationshintergrund. Bildung muss das Credo jeder Politik sein, die jungen Menschen eine Perspektive vermitteln und Zukunftschancen gewähren will. Dies gilt weder ausschließlich für Menschen mit Migrationshintergrund und noch allein in benachteiligten Gebieten. „Die

Fortschritte bei der Integration sind abhängig von Bildung, Einkommen und Beruf, nicht vom Wohnort.“ so wird Hartmut Häußermann im Mieter Magazin Anfang 2009 zitiert.[1]

Wichtige Eckpfeiler der zu schaffenden Bildungslandschaft bzw. eines Bildungsnetzwerkes sind die im Quartier liegenden Schulen, die sich inhaltlich, kommunikativ und räumlich zum Stadtteil hin öffnen sollen. Dazu kommen verschiedene Einrichtungen z.B. der Jugendhilfe, in denen verschiedene Träger tätig sind, und sonstige informelle Lernorte. Zusätzlich gibt es Partner außerhalb der förmlichen Gebietsfestlegung wie die Bruno-Lösche-Bibliothek und die Hedwig-Dohm-Oberschule, und die Kita im Stephankiez. Die bestehenden Initiativen sollen gestärkt und ausgebaut, weitere entwickelt werden.

Wichtige Partner sind die Eltern, insbesondere auch mit Migrationshintergrund, die einbezogen werden müssen. Zum einen um in ihnen Verbündete für die Bildung der Kinder zu gewinnen, zum anderen um ihr eigenes Bildungskapital auszubauen. Es können auch Bildungs-Patenschafts- bzw. Mentorenprojekte entwickelt werden. Dabei vermitteln junge studierende Migranten/innen den Kindern im Kiez Bildungsorientierung und -inhalte. Um bildungsferne Eltern mit und ohne Migrationshintergrund zu erreichen, hat sich auch die Einrichtung eines Elterncafés an den Grundschulen bewährt.

Starker Partner für das Bildungsthema ist im Quartier der Verein Bildungsmarkt e.V., der Träger für das Gebiet relevante Einrichtungen wie das „Lotsenprojekt die Brücke“, den Bildungsmarkt Waldenser Straße oder das jfh Kubu ist. Dieser Träger ist auch beim Thema Arbeitsmarktzugang mit dem Servicezentrum Mitte für Beschäftigung – Jobagentur ein wichtiger Partner. Ein weiterer Partner ist in diesem Kontext der Türkische Bund Berlin-Brandenburg.

Ein möglicher Auftakt für die Entwicklung dieser Bildungslandschaft könnte ein kleiner Bildungsgipfel auf Quartiersebene sein, auf dem z.B. eine Bildungspartnerschaftsurkunde unterzeichnet wird, die in Kurzform Ziele, Aufgaben und Kooperationen festhält. Zu überlegen ist, ob ein Rahmenplan zur *Bildungslandschaft Moabit-Ost* den Prozess begleiten soll. Und nicht zuletzt können mögliche Kooperationen auch mit dem Projekt *„1 km² Bildung“* ausgelotet werden.

5.1.3 Soziale und interkulturelle Integration unterstützen

Ausgehend vom Grundverständnis, dass die Entstehung und die Probleme segregierter Stadtteile in erster Linie ökonomischer und sozialer Natur sind, die jedoch ethnisch überlagert werden können, sollen an dieser Stelle lediglich einige Aspekte der Arbeit im Handlungsfeld soziale und interkulturelle Integration genannt geben werden. Dabei ist einiges bereits unter dem Thema Bildung aufgeführt.

Auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund altert, dementsprechend nehmen Gesundheitsprobleme zu. Die bisher bestehenden interkulturellen bzw. kultursensiblen Gesundheitsangebote und -projekte sollen ausgeweitet und verstärkt werden (vgl. den folgenden Punkt).

Ein weiteres Thema bezieht sich auf die Stärkung der Kiezzugehörigkeit der älteren Generation. Anliegen ist, dass hier Kiezverantwortung übernommen wird. D.h. auch, dass diese Gruppe verstärkt für das Quartiersverfahren mit seinen Gremien angesprochen werden muss. Diese bieten Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten an Entwicklung und Gestaltung des Quartiers auch für Menschen, die kein Wahlrecht an ihrem Wohnort haben.

---

[1] Kristina Simons: Nachbarschaft schafft keine Integration; in Berliner Mieterverein e.V. (Hrsg.): MieterMagazin Januar/ Februar 09,Berlin, S.17

Um die soziale Mobilität zu stärken, muss der räumliche Aktionsradius erweitert werden: viele Migranten/innen kommen kaum über ihr unmittelbares Umfeld hinaus und bewegen sich mit großer Unsicherheit durch die Stadt Berlin. Insofern kennen sie auch kaum andere Angebote als die in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld.

Im Gebiet gewinnt zunehmend das Thema Jungenarbeit an Bedeutung; Themen beziehen sich auf die eigene Rolle, die Identität und das Gender Mainstreaming.

Die Unterstützung der sozialen Infrastruktur und der Angebote im sozialen Bereich wird aus der laufenden Arbeit heraus entwickelt. In Zusammenarbeit mit den vor Ort aktiven Trägern können der Bedarf bewertet und weitere Angebote sowie Maßnahmen entwickelt werden. Nach ersten Gesprächen schält sich heraus, dass neue Wege der Kommunikation zwischen den Trägern und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und auch neue Arbeitsansätze gefunden werden müssen, um der sich ausbreitenden Enttäuschung über die unzulängliche Teilnahmebereitschaft wie auch ausbleibenden Erfolgen in der Arbeit mit Migranten/innen entgegenzuwirken.

5.1.4 Gesundheitswirtschaft entwickeln

Der augenfälligste und vermutlich bedeutendste wirtschaftliche Faktor im Gebiet ist die Gesundheitswirtschaft auf dem Standort des ehemaligen Krankenhauses Moabit. Hier haben sich verschiedene Betriebe und öffentliche Einrichtungen der medizinischen Forschung, Versorgung, und Betreuung angesiedelt. Einige Angebote sind stark sozial orientiert. Den Eingangsbereich an der Turmstraße ist gegenwärtig noch das bezirklich geführte Haus der Gesundheit, dessen Nachnutzung gegenwärtig offen ist.

Nicht nur durch seine Historie, sondern auch durch seine starke baulich-räumliche Gestaltung stellt das ehemalige Krankenhaus Moabit einen Identifikationskern für das Gebiet dar. Besonders mit Blick auf die demografische Entwicklung mit dem Trend einer alternden und ethnisch gemischteren Bevölkerung könnte das Krankenhaus zum Ausgangspunkt für unterschiedliche Strategien rund um das Thema Gesundheit und gleichzeitig für die Themen Ausbildung, Fortbildung und Beschäftigung werden. Hier liegen insbesondere auch Chancen der Quartiersbevölkerung mit Migrationshintergrund, da eine wachsende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen und Pflegediensten entsteht, wobei gleichzeitig immer stärker interkulturelle Aspekte berücksichtigt werden müssen.

Als Fachkräfte für diese Aufgabenstellung sowie den Aspekten von Mobilität und Behinderung sollten junge Menschen mit Migrationshintergrund gewonnen werden. Zum Beispiel kann für die Ausbildung die Sozialstation angesprochen werden, die bereits auf kultursensible Pflege spezialisiert ist. Ein anderer Vorschlag bezieht sich auf das denkmalgeschützte ehemalige Küchenhaus auf dem Krankenhausgelände. Hier kann überlegt werden, ein Hamam als gesundheitsorientiertes Freizeitangebot einzurichten. Ein solches Hamam entfaltet überbezirkliche Ausstrahlung nicht nur für die türkisch-arabische Community, aus deren Kreis ein privater Investor geworben werden sollte.

Insgesamt birgt der Standort des ehemaligen Krankenhauses Moabit hohe Potenziale für die Entwicklung eines Kompetenzzentrums für interkulturelle Gesundheitswirtschaft.

5.1.5 Wohnumfeld verbessern

Dieses Thema wurde in die prioritären Ziele nach der durchgeführten Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner bei den verschiedenen Veranstaltungen und als Ergebnis der Aktivierenden Befragung (vgl. Kapitel 4) aufgenommen. Es zeigte sich, dass Ausstattung und Zustand des unmittelbaren Lebensumfeldes in vielerlei Hinsicht als mangelhaft

wahrgenommen wird. Die Verwahrlosung bzw. die mangelnde Pflege wird auch von Kindern und Jugendlichen explizit genannt.

Eine Aufgabe wird es sein, in Abstimmung mit dem Bezirk nach Flächen zu suchen, wo noch ein weiterer Kinderspielplatz eingerichtet werden kann. Die vorhandenen Plätze benötigen teilweise kleinere Umbauten und intensivere Pflege.

Das Thema Verkehrsberuhigung wird insbesondere in Zusammenhang mit dem im Bau befindlichen Einkaufszentrum an der Birkenstraße aufgeworfen: Schulwegesicherung, verbesserte Straßenquerung, neue Ampelanlagen, Anpflanzung von Straßenbäumen.

Die Arminius-Markthalle wird als wichtiger Faktor für das Wohnumfeld bewertet, ebenso wie die Belebung der Straßen durch Gewerbe allgemein. Kunst und Kultur werden dabei als wichtige Antriebsfaktoren für die Wiederbelebung des öffentlichen Raums betrachtet. Als Zwischennutzung könnten daher in leer stehende Läden auch temporäre Galerien oder soziokulturelle Projekte einziehen.

Die Einrichtung von Kieztreffpunkten in Ladengeschäften wird sowohl für die Erhöhung der Nachbarschaftlichkeit als auch die Belebung des öffentlichen Raums vorgeschlagen.

Die Öffnung der in sich geschlossenen Bereiche des ehemaligen Krankenhauses Moabit und der Polizeikaserne, dauerhaft oder temporär, gehören zu den strukturellen Forderungen von Bewohner/Innen. Dazu gehört auch der Wunsch nach einfacherem Zugang aus dem Gebiet zum Fritz-Schloss-Park, der auch beim Stadtumbau West auf der Tagesordnung steht.

5.2 Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

Die ermittelten Bedarfe in den fünf Kernbereichen

- mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- mehr Fort- und Weiterbildung
- Bewohner/innen adäquate soziale Infrastruktur
- besseres Gesundheitsniveau
- mehr soziale und kulturelle Integration

sind in der weiteren Arbeit des Quartiersmanagements zusammen mit Quartiersrat, den Fachämtern und den Akteuren vor Ort zu qualifizieren und zu gewichten. Zur Operationalisierung werden gemeinsam auf Grundlage der Ziele die Maßnahmen und Projekte mit einer zeitlichen Perspektive versehen. Das sich abzeichnende Arbeitsprogramm ist umfangreich und wird einige Zeit für seine Umsetzung beanspruchen.

Eine wichtige Voraussetzung dafür sind Partner/innen und funktionierende Netzwerke. Gerade an der Wahlbeteiligung zum Quartiersrats und der Vergabejury lässt sich ablesen, das bei den Bewohner/innen und lokalen Akteuren eine hohe Engagementbereitschaft für die Weiterentwicklung des Quartiers vorhanden ist.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat den Bereich Moabit zusammen mit Wedding als Aktionsraum plus definiert, um die in den verschiedenen Teilräumen verfolgten Strategien besser aufeinander abzustimmen. Für den Teilraum Moabit wurde mit einer engeren Abstimmung zwischen Stadtumbau West, Aktive Stadtteilzentren, zukünftiges Sanierungsgebiet und dem Quartiersmanagement Moabit West und Moabit Ost begonnen und wird die nächsten Jahre fortgesetzt werden.

Projektliste Quartiersfonds 1

					Finanzierung							
								andere Mittel				
Nr.	Projekttitel/ Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewill-Nr. (Haushaltjahr)	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt/ QM in €	Betrag in €	Abk.	Mehrdim.	Stand (inkl. Laufzeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad/ Indikatoren
101	Ergänzende Ausstattung für Beratungs- und Büroraum f. Jugendsozialarbeit an der Kurt-Tucholsky Grundschule	Verbesserung der Jugendsozialarbeit, bessere, konzentriertere Atmosphäre	KTG	Moabiter Ratschlag e.V.	QF 1 2009	1.000,00	1.000,00			Z4		Durch die bessere Ausstattung des von der Schule zur Verfügung gestellten Raumes wird die Jugendsozialarbeit verbessert und unterstützt.
102	Showacts für die Moabiter Frauen-Basketball-Mannschaft b. Heimspielen (Möglichkeit für Moabiter sich hier darzustellen); Freikarten für Moabiter Grundschuen; 10 Heimspiele	Imageverbesserung Moabit-Ost, Förderung von Bewegung und Sport,		ASV Berlin Basketball	QF 1 2009	600,00	600,00			Z9		Zu den Heimspielen kommen Mannschaften aus ganz Deutschland, Das Projekt fördert das Image von Moabit-Ost durch vielfältige Aktionen zu den heimspielen. Außerdem wird eine Identifikationsmöglichkeit mit dem Stadtteil für Kinder und Jugendliche geschaffen.

					Finanzierung							
								andere Mittel				
Nr.	**Projekttitel/ Maßnahme**	**Beschreibung und beabsichtigte Wirkung**	**Beteiligte Akteure**	**Träger der Maßnahme**	**Bewill-Nr. (Haushaltjahr)**	**Gesamtkosten in €**	**Fördermittel Soziale Stadt/ QM in €**	**Betrag in €**	**Abk.**	**Mehrdim.**	**Stand (inkl. Laufeit des Projektes)**	**Zielerreichungsgrad/ Indikatoren**
103	Blumenzwiebel für die Lehrter Strasse(Zwiebel für die Bepflanzung des Klara-Franke-Spielplatzes u. dem "braunen Grünstreifens" mit den Anwohner/innen	Verbesserung des Wohnumfelds	Bewohner der Lehrter Str.	Verein für eine billige Prachtstraße-Lehrter Straße e.V.	QF 1 2009	250,45	250,45			Z3,Z9		Förderung der Identifikation der Bewohner mit ihrer Wohnstraße.
104	Mit Jugendlichen, die auffällig sind oder bereits Vorstrafen haben, Gefängnisse besuchen, mit Insassen Gespräche führen, um die Lebenssituation von Bestraften darzustellen…	präventive Arbeit mit Jugendlichen;	Gefängnis; Polizei	BürSte e.V.	QF 1 2009	886,00	886,00			Z4		Förderung der Eigenverantwortung der Jugendlichen; Förderung der Selbsthilfe; Aktivierung von Bewohnern

					Finanzierung							
								andere Mittel				
Nr.	Projekttitel/ Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewill-Nr. (Haushaltjahr)	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt/ QM in €	Betrag in €	Abk.	Mehrdim.	Stand (inkl. Laufeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad/ Indikatoren
105	Feier und Besuch des Weihnachtsmarktes mit Kindern und Eltern aus dem aus dem Gebiet (Advent und Weihnachten)	Feste mit Kindern in der Adventszeit, Basteln, Weihnachtsmarktbesuch	Eltern	Kulturfabrik Lehrter Straße 35 e.V.	QF 1 2009	650,00	650,00			Z4		Förderung des Nachbarschafts- und Gemeinschaftsgefühls; Betreuung der Kinder
106	Gemeinsames Einkaufen von Kindern aus der Kurt-Tucholsky Grundschule (Lernen von unterschiedlichen Angeboten, Vergleich, bewußtes Einkaufen, kennen lernen der unterchiedlichen kulturellen Angebote …)	Kinder sollen ihren Kiez kennen lernen und eigenverantwortliches Handeln üben	KTG	Celine Onken	QF 1 2009	509,00	509,00			Z4		Kennenlernen der Nachbarschaft, Förderung der Kinder; Eigenveranatwortung der Kinder wird gestärkt
107	Sachmittel für das Angebot "naturwissenschaftliche Projekte" in der Kita	bessere Bildungschancen der Kinder durch frühe Förderung	Eltern	Herr Schnell/ Frau Jäger Kita am Park	QF 1 2009	531,62	531,62			Z4		Förderung der Kinder; information und Hilfestellung für die Eltern

					Finanzierung							
								andere Mittel				
Nr.	**Projekttitel/ Maßnahme**	**Beschreibung und beabsichtigte Wirkung**	**Beteiligte Akteure**	**Träger der Maßnahme**	**Bewill-Nr. (Haushaltjahr)**	**Gesamtkosten in €**	**Fördermittel Soziale Stadt/ QM in €**	**Betrag in €**	**Abk.**	**Mehrdim.**	**Stand (inkl. Laufeit des Projektes)**	**Zielerreichungsgrad/ Indikatoren**
108	Sachmittel für Angebot der Schule "Nachhilfe für MSA", Angebot wird ehrenamtlich durchgeführt für sozial schwache Schüler/innen	Bildung als Investition in die Zukunft; qualifizierte Bildungsabschlüsse; MSA	ehrenamtliche Lehrerin	Förderverein Moses-Mendelson-Schule	QF 1 2009	550,00	550,00			Z4		Förderung der Kinder für den MSA
109	Materialien zur Erstelleung eines Modells für die Umgestaltung des Schulhofes	Öffnung der Schule, qualifizierte Verbesserung des Standortes	Akademie der Künste	Förderverein Moses-Mendelson-Schule	QF 1 2009	500,00	500,00			Z3		Förderung der Kinder durch gemeinsame Entwürfe für die Umgestaltung des Schulhofes - Gesunde Schule
110	Ernährungs- und Kohkurs für Mädchen zw. 8-16 Jahren, Abschluss mit Weinachtsfeier	Gesunde Ernährung für Mädchen; Unterstützung der Mädcheninsel	Mächdcheninsel	Bildungsmarkt e.V.	QF 1 2009	1.000,00	1.000,00			Z6		Gesundheitsförderung, Freizeit für Mädchen, die keine geschlechtergemischten Gruppe besuchen dürfen

					Finanzierung							
								andere Mittel				
Nr.	Projekttitel/ Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewill-Nr. (Haushaltjahr)	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt/ QM in €	Betrag in €	Abk.	Mehrdim.	Stand (inkl. Laufeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad/ Indikatoren
111	verschiede Formen (Beratung, Übungen, Einzelgespräche) zum Gesundheitstraning für türkische Frauen zw. 30-65	Gesundheitsförderung für türkische Frauen	SHK	Christine Märtens	QF 1 2009	450,00	450,00			Z6		Gesundheitsförderung für türkische Frauen, spezieller Bedarf in diesem Gebiet
112	Trikots	Aufdruck des Logos Moabit-Ost - Imageförderung für das Gebiet		ASV Berlin e.V. Basketball	QF 1 2009	200,00	200,00			Z9		Imageförderung für Moabit-Ost
113	Sei kreativ in deinem Kiez	Material für workshops zum Bedrucken von T-shirts		Bildungsmarkt e.V.	QF 1 2009	1.000,00	1.000,00			Z4		Förderung sinnvoller Freizeitbeschäftigung für Jugendliche
114	Mobile Musikanlage	Musikanlage für betreute Pausen- und Nachmittagsgestaltung für die älteren SchülerInnen		Frau Pakulat, KTGS	QF 1 2009	600,00	600,00			Z4		Bewegungsförderung, sinnvolle Pausen- und Freizeitgestaltung von Kindern

					Finanzierung							
								andere Mittel				
Nr.	**Projekttitel/ Maßnahme**	**Beschreibung und beabsichtigte Wirkung**	**Beteiligte Akteure**	**Träger der Maßnahme**	**Bewill-Nr. (Haushaltjahr)**	**Gesamtkosten in €**	**Fördermittel Soziale Stadt/ QM in €**	**Betrag in €**	**Abk.**	**Mehrdim.**	**Stand (inkl. Laufeit des Projektes)**	**Zielerreichungsgrad/ Indikatoren**
115	Bequem speisen unter Dach	Mobiliar für die Ausgabe von warmen Mahlzeiten für bedürftige Menschen	Berliner Tafel Wohnungslose, ehrenamtliche Helfer	Bildungsmarkt e.V.	QF 1 2009	862,15	862,15			Z4		Unterstützung der Arbeit des KUBU bei der Versorgung von bedürftigen Menschen mit warmerm Essen

Projektliste QF2

					Finanzierung							
								andere Mittel				
Nr.	Projekttitel/ Maßnahme	Beschreibung und beabsichtigte Wirkung	Beteiligte Akteure	Träger der Maßnahme	Bewill-Nr. (Haushaltjahr)	Gesamtkosten in €	Fördermittel Soziale Stadt/ QM in €	Betrag in €	Abk.	Mehrdim.	Stand (inkl. Laufeit des Projektes)	Zielerreichungsgrad/ Indikatoren
201	Aktivierende Befragung		QM	Moabiter Ratschlag e.V.	2009	18.640,00	18.640,00			Z9		
202	BibliothekMobil	Interesse wecken für Lernen und Lesen ausßerhalbdes Schulbetriebs	Schulen des Gebietes, Eltern und SchülerInnen	Förderverein Stadtbibliothek Mitte e.V.	2009	7.000,00	7.000,00			Z4		Erwerb von Medienkompetenz, Erwerb von Sprachkompetenz, Verbesserte Artikulationsfähigkeit
203	Ausstattung der Bewegungsräume	Förderung von Bewegung der kleinsten Kinder		Kita Kleiner Frosch	2009	3.200,00	3.200,00			Z4		Gesundheitsförderung, Förderung der Entwicklung von Kleinkindern
204	Viedokamera	für Dokumentationen, Kurzfilme; Internet-TV; Werbefilme über Moabiter Gewerbe; Bewerbungsvideos	Bewohner; Filmemacher	KUBU	2009	4.000,00	4.000,00			Z9		Dokumentationen über Moabit; Imageförderung Moabit; Förderung des Gewerbes mit kostengünstigen Werbefilmen